

Volksstimme

Redaktion:
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17
Fernsprecher 8902

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei)
für den Regierungsbezirk Merseburg
Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verlag und Expedition:
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27
Fernsprecher 8407

Nr. 222 Preis: Monatlich 175 Mk. frei Haus. Bei Abholung 160 Mk. Bei den Postämtern vierteljährlich 525 Mk., ohne Postgebühr. Einzelnummer 15 Pfennig. Halle, Sonnabend, den 27. September 1919 Anzeigenpreis: Die halbspaltige Millimeter-Zeile 20 Pfennig, im Restemeter Millimeter-Zeile 60 Pfennig. — Schluss der Anzeigen-Annahme sonntags 10 Uhr. — 3. Jahrgang

Der Valutasturz.

Der Wert der deutschen Reichsmark ist im Laufe des Krieges und im Verlaufe der Revolution auf einen früher nicht für möglich gehaltenen Stand gesunken. In den letzten zwei Monaten ist er so gefallen, daß man von einem beispiellosen Sturze sprechen muß. Am 1. 10. 18 erlebten wir für 100 Mark in Kopenhagen 53,75 Kronen (gegen 89,88 der Friedensparität). Die Hoffnung auf den kommenden Frieden verbesserte den Stand der Mark zum 1. 11. 18 auf 55,25. Die Revolution bewirkte dann ein Sinken auf 47,70 am 1. 12. 18 und auf 47 am 2. 1. 19. Die Januarunruhen, die ausbrechenden Hungerstreiks und die Märzunruhen erhöhterten das Vertrauen des Auslandes in die deutsche Volkswirtschaft, so daß der Wert auf 45,29 am 1. 2. 19, auf 58,65 am 1. 3. 19 und auf 68,75 am 1. 4. 19 stieg. Die zur Beförderung der Bevölkerung nötigen Einkäufe im Auslande, die Einkäufe in die Goldbestände der Reichsbank zur teilweisen Finanzierung dieser Einkäufe, und schließlich die Friedensbedingungen bewirkten ein weiteres Sinken auf 35,60 am 1. 5. 19 und auf 80,65 am 2. 6. 19. Dann erfolgte sich der Stand auf 31,50 am 1. 7. 19. Seitdem ist nun ein weiteres Sinken auf 26,10 am 1. 8. 19, auf 21,45 am 1. 9. 19 und auf 18 am 18. 9. 19 eingetreten. Seitdem ist wieder eine kleine Besserung auf 22 eingetreten.

Dieser Valutasturz verteuert natürlich die absolut gebotenen Einkäufe im Auslande ungemein, ja macht sie fast unmöglich. Je weniger die deutsche Mark wert ist,

Der Reichspräsident an die Heimkehrer.

W. B. Göttingen, 26. Sept. (Drahtnachricht.) Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske begrüßen heute im Durchgangslager Göttingen die heimgekehrten Kriegesoldaten. Präsident Ebert hielt eine Ansprache, in der er den Heimgekehrten für ihre treuen Dienste und ihr tapferes Aussehen dankte. Er führte in seiner Rede weitere folgendes aus:

Die junge deutsche Republik, zu der sich das alte Reich in schmerzlichen und bitterem Kampf umgestaltet hat, braucht jede entschlossene und ausdauernde Kraft, wenn sie wieder zu einer wahrhaft blühenden und nährreichen Heimat werden soll. Aber auch neben dem Tagewert, in das die Bittere Not der Volksgemeinschaft ruft, steht im neugefalteten Deutschland die Freiheit, Freiheit der Gewinnung, freie hauswirtschaftliche Gleichberechtigung verbürgen die neue Besserung. Sie immer man zu einzelnen Fragen steht: Beeinträchtigen Sie vom ersten Tage in allen Belangen das gleiche Recht für alle als das Bollwerk gegen jede Diktatur. Wenn Sie den Segen kameradschaftlichen Zusammenhalts, den Sie durch harte Jahre schätzen gelernt haben, mit hineinbringen in unser verlässliches Werk, dann bilden wir im Innern die Vorkämpfer der höchsten Freiheit, in der Freiheit die Lösung vor den Äußersten und der Überzeugung der Nächsten hat und auch im politischen Gegner den Sonnenschein und Schicksalsgenossen sieht. Wirken wir in diesem Sinne, dann muß es wieder in Deutschland vorwärts und aufwärts gehen. Wir werden uns nicht scheuen, uns mit einzelnen Kameraden anderer Parteien, mit Parteien und mit einzelnen Kameraden anderer Parteien zu verbinden und die im dankbar und anerkennend für die getroffene Vorgehensweise für den liebreicheren Empfang, der Ihnen in Göttingen bereitet wurde, auszusprechen. Reichspräsident und Reichswehrminister beschäftigen anschließend die Wohlhabendsten, die Arbeiter, die Arbeiter und Berufsberaterstellen des Banners und werden nachmittags nach Hannover'schen Wäldern zur Besichtigung des dortigen Lagers weiter.

Die internationale Kohlentransportregelung.

Ueber eine internationale Regelung der Kohlentransporte erklärt der „Vorwärts“ aus Bern, daß zwischen der Schweiz und Italien mit Zustimmung der Alliierten ein provisorisches Abkommen getroffen worden sei. Die für Italien bestimmte Saar- und Ruhrkohle solle der Schweiz zugewendet werden, während die in Genau eintreffende amerikanische Kohle für Italien bestimmt werde. Die Preise sollten gleich bleiben. Die so ausgetauschten Kohlen würden zwischen der Schweiz und Italien veredelt. Der „Vorwärts“ meint, was für die Kohle für die Schweiz und Italien notwendig erscheint, das ist für alle Länder und den gesamten Kohleverkehr das Gebot der Stunde.

Gegen die Ernteschleichen!

Aus den ländlichen Bezirken hört man, daß eine gute Ernte eingebracht ist. Zweifellos haben wir diese in der schweren Zeit doppelt notwendig. Nun erleben wir aber, daß in den einzelnen Grenzgebieten Getreide verschoben wird infolge des gewaltigen Unterschiedes zwischen In- und Auslandspreis. Während nämlich bei uns der Weizen einheimlich 20 Mark für 100 Liter kostet, ist der Preis in der Schweiz und anderen Ländern in Mark ausgedrückt, andererseits das 3-fache. Das veranlaßt die Gen. C. L. C. und die B. G. L. C. folgende dringende Anfrage an die Bundesregierung zu richten:

Ist der Staatseinkauf bekannt, daß an der schweizerisch-holländischen Grenze von Aachen bis Cleve, in Schleswig-Holstein und anderen Grenzgebieten ungeheure Verschleppungen von Brotgetreide desjährigen Ernte erfolgen? So sollen nach Pressemitteilungen in Holland leere amerikanische Weichseln gekauft werden, um darin deutsches Mehl ins Ausland zu bringen. Durch einen derartigen Getreideabfluss wird zweifellos die Brotgetreideversorgung des deutschen Volkes schwer gefährdet.

Diese Anfrage zeigt den „Patriotismus“ gewisser Agrarier in bester Beleuchtung.

Der Metallarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 27. Sept. Zur Ausdehnung des Streiks in der Metallindustrie sagt die „Voll. Ztg.“: Noch immer sind keine Aussicht, daß eine Verständigung zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern erfolgt, da die maßgebenden Stellen sich nach wie vor abwartend verhalten. — Von einer gutinformierten Persönlichkeit des Arbeitgeberverbandes wird im „Berl. Tagbl.“ vorausgesetzt, daß sich der Streik diesmal zu einer Kraftprobe erster Ordnung auswachsen werde.

Auslands Friedensangebot.

W. B. Amsterdam, 26. Sept. „Allgemeines Handelsblatt“ zufolge hat Lord Hellingsford gemeldet, daß Berlin dem aus Moskau zurückgekehrten Korrespondenten des „Manchester Guardian“, Dr. Dob, die Aufgabe anvertraut habe, der britischen Regierung Friedensvorschlüsse zu überbringen.

Der Metallarbeiterstreik in Amerika.

W. B. New York, 26. Sept. Nach einer Kohlenmeldung aus Annapolis ist in der Streiffrage eine völlige Stokung eingetreten. Im Westen hat die Zahl der Streikenden zugenommen, während in Pennsylvania viele Arbeiter zur Arbeit zurückgeführt sind.

die wir bezahlen müssen. Auch für die deutsche Mark gilt, wie für alle Zahlungsmittel, die Waren usw., das Gesetz von Angebot und Nachfrage. Je größer das Angebot, desto niedriger die Preise und umgekehrt.

Wer sich die augenblickliche „plautöde“ Wirtschaft ansieht, kann sich nicht darüber wundern, daß unsere Valuta sich in beschleunigtem Tempo weiter verschlechtert hat. Der Grund ist neben vielem anderem im wesentlichen der, daß wir andauernd viel mehr im Auslande zu kaufen als zu verkaufen, und da wir den zu zahlenden Betrag nicht kreditiert erhalten, müssen wir ihn mit Marknoten bezahlen. Das unaufrichtige Angebot der Mark muß natürlich ihren Preis herabdrücken. Dem kann nur abgeholfen werden, indem weniger im Auslande gekauft wird. Nachdem aber Dinge wie Kaffee und Schokolade so wichtig angesehen werden, daß sie jetzt in großen Quantitäten gegen bar eingetauscht werden, muß ein Sinken der Valuta eintreten.

In einem Artikel des Herrn Reichswehrministers a. D. Gothein in Nr. 498 des „Berl. Ztgbl.“ gibt er seiner persönlichen Meinung von diesem Sinken der deutschen Valuta auf einen noch nicht benutzten Testfall Ausdruck. Ich habe schon öfter darauf hingewiesen, daß dieses Sinken in der Zeit für einen Mann peinlich wirken muß, der von der Freigabe des Handels

eine Besserung unserer Lage in Aussicht stellt,

wenn sich nur der Handel frei betätigen könne, so erziele er und Leute seines Schlages, werde er schon seine angeheuren Kredite ausgeben, er werde die Schieber überwinden. Nun ist das Handel eine größere Freiheit gelassen, aber es scheint, daß er nicht auf Grund von Krediten, sondern gegen einen Marktaustritt von den Kaufleuten im Auslande hat erfolgen lassen. Nun haben die Kaufleute — leider — Klagen über die Prognosen aufgestellt. So gut wie gar keine Verleihenkredite sind durch den freien Handel beschafft worden, er zahlt im Gegenteil alles bar. Der freie Handel allerdings hat das Vermögen, Geld zu verdienen, scheinbar, ohne als Äquivalent dabei neue Kredite zum allgemeinen Wohle auszugeben. Und das Volk ist der Leidtragende.

Jetzt ist auch manchem Schieber angst und bang geworden, jetzt sucht er im Auslande gefälschte Waren, wie nach dem Auslande abzugeben und diese Waren wieder ins Land zu bringen. Doch auch bei diesem Handel verdient er noch. Man mag es sich klar, was es heißt, daß der ausländische Verkäufer beim Verkauf seiner Ware nach Deutschland verdient und noch mal verdient beim Wiederverkauf derselben Waren, die vielleicht sein Lager gar nicht verlassen haben, und daß schließlich auch der deutsche Käufer und Wiederverkäufer verdient hat —

alles an Kosten des deutschen Volkes.

Dat jemand am 1. August in Kopenhagen für 1 Million Kronen Zafal gekauft, müßte er in deutschem Gelde dafür 3881 200 Mark zahlen. Am 1. September verkauft er dieselbe Ware an den, von dem er sie gekauft hat, für 700 000 Kronen zurück. Der hat 100 000 Kronen bei diesem Wiederverkauf verdient. Aber auch der deutsche Käu-

fer hat verdient, denn die 900 000 Kronen, die er erhält, bringen ihm mehr Ertrag, als er für die ursprünglichen 1 000 000 Kronen zu zahlen gehabt hätte. Denn die 1 000 000 Kronen brachten ihm am 1. September 4 195 800 Mark, ergibt einen Gewinn von 340 000 Mark, das heißt ein Geschäft.

Den ertragreichen Verkäufern des freien Handels, wie sie in Herrn Gothein ihren ausgeprochenen Vertreter finden, geht die Betätigung der ungebundenen Wirtschaft noch lange nicht schnell genug. Ihr Profit ist eben so viel angeht den Interessen des Volkes am besten dienen.

Die Zafallen beweisen das Gegenteil.

Und bleibt kein anderer Weg, unsere Valuta wieder zu heben, als uns mit der Vergrößerung der Einfuhr — auch in an und für sich mangelnden und selbst dringlichen Waren — so lange zu begnügen, bis wir imstande sind, der erhöhten Einfuhr auch eine erhöhte Ausfuhr gegenüberstellen zu können. Bis dahin müssen wir dafür Sorge tragen, daß wir vor allem mit Dingen, die nicht zu den absolut Notwendigen gehören, noch verfahren können.

Jetzt kommt es lediglich darauf an, das Angebot deutscher Zahlungsmittel oder den Verkauf von fremden Zahlungsmitteln dadurch einzuschränken, daß für die zu großen Einkäufe nicht solche enormen Markbeträge zum Verkauf gebracht, resp. so große fremden Valuten zum Kauf gesucht werden.

Die früheren maßgebenden Faktoren im Reichswirtschaftsministerium hatten sich ausschließlich nur für die Aufhebung der Devisenordnung ausgesprochen, unter nichtiger Berücksichtigung der Devisenordnung ist jetzt aufgehoben worden, ohne daß indessen eine planmäßige Ein- und Ausfuhrpolitik betrieben wird, und es ist nur zu behaupten, daß die Devisenordnung durch die

man Ein- und Ausfuhr noch hätte vernünftigermaßen beeinflussen können, auch nicht mehr zur Verfügung steht. Genau so verderblich wie die Forderung des Einfuhrverbots wirkt, macht sich auch die zunehmende Freiheit im Ausfuhrhandel ungünstig bemerkbar. Wie es mit der Ausfuhr von Dingen, die das Ausland nicht entbehren kann, ausfallen würde, wenn nach Herrn Gothein's Anleitung wir für einen „kleinen Rest“ von Ausfuhrwaren noch Einschränkungen erhalten blieben, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn

jetzt sogar schon Lebensmittel ins Ausland gehen.

Ich bin ganz der Meinung des Herrn Gothein, daß die Ausfuhr von Dingen, die das Ausland nicht entbehren kann, ausfallen würde, wenn nach Herrn Gothein's Anleitung wir für einen „kleinen Rest“ von Ausfuhrwaren noch Einschränkungen erhalten blieben, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn

jetzt sogar schon Lebensmittel ins Ausland gehen. Ich bin ganz der Meinung des Herrn Gothein, daß die Ausfuhr von Dingen, die das Ausland nicht entbehren kann, ausfallen würde, wenn nach Herrn Gothein's Anleitung wir für einen „kleinen Rest“ von Ausfuhrwaren noch Einschränkungen erhalten blieben, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn

jetzt sogar schon Lebensmittel ins Ausland gehen. Ich bin ganz der Meinung des Herrn Gothein, daß die Ausfuhr von Dingen, die das Ausland nicht entbehren kann, ausfallen würde, wenn nach Herrn Gothein's Anleitung wir für einen „kleinen Rest“ von Ausfuhrwaren noch Einschränkungen erhalten blieben, kann man sich ungefähr vorstellen, wenn

Advertisement text on the left margin, including "Fahrbahn", "penback", "her", "bluss", "Annahme", "ge 10 U".

So einfach, wie Herr Gothein sich die Volkswirtschaft vorstellt, sind diese Wirklichkeiten nicht, und mit ihr nicht mehr zu helfen, sondern sie leisten einer Wirtschaftskatastrophe lieber nur noch Vorschub.

Gründliche Planwirtschaft müssen wir treiben, und selbst in Dingen, die anscheinend bei der Saluta nichts zu tun haben, um bei dem hier behandelten Thema zu bleiben, prüfen, wie sie, wenn auch nur für die Zeit der Saluta wirken werden. Ein Beispiel: Unser Brot ist in den letzten Wochen teilweise schieflich gewesen. Mein Vorschlag ist, die Brotbereitung ist das Brot auszugeben, was es ist, mehr oder weniger feucht herzubereiten und dann zum Teil schlecht geworden. Ein Brot aus solchem Mehl mußte schlecht sein. Das Brot soll nun verbessert werden, das das Getreide weniger scharf ausgemahlen wird. Das klingt im ersten Augenblick vernünftig.

Und doch ist der Plan nicht gut.

Die letzte Roggenzente ist eine qualitativ ganz vorzügliches, das Brot ist schön trocken. Bei Verwendung dieses Brotes wird auch bei der bisherigen Ausmahlung ein ganz vorzügliches Brot zu erwarten sein. Es liegt also kein Grund vor, eine geringere Ausmahlung erlösen zu lassen, denn sie bewirkt einen größeren Verbrauch des Getreides und würde die Zukunft mit neuen Einkäufen und damit auch die Saluta belasten. Die bei einer größeren geringeren Ausmahlung abfallenden Futtermittel rechtfertigen sie an sich nicht.

Nach weis, meine Vorschläge sind für das Volk bitter, aber es gibt eine andere, wenn wir aus dem Elend heraus wollen. Wir müssen das tun, was notwendig ist, so gern wir anderes tun möchten. Und wir können es nur, wenn wir eine zielehrte, bewusste, eine planmäßige Wirtschaftspolitik treiben. Darum kommen wir nicht herum. Heute ist es freilich viel schwerer, wie noch vor zwei, drei Monaten, die Wege zu beschreiten, die dazu notwendig sind. Die Kräfte,

die von wirtschaftlicher Freiheit ihren Vorteil erwarten, werden sich mit allen Mitteln gegen ihre Bindung wehren. Jetzt ist ihnen der Appetit zum Essen doppelt gekommen. Aber mehr noch während des Krieges verlangt die augenblickliche, durch den Wertanstieg noch verschärfte wirtschaftliche Lage eine zielbewusste Leitung der deutschen Volkswirtschaft nach Gesichtspunkten, die über das Interesse der einzelnen Gewerbestufen hinaus das Interesse der gesamten Volkswirtschaft zur Richtschnur haben. Das ist möglich auf einem anderen Wege, als den der bürokratischen Zwangswirtschaft, die den Widerstand der Wirtschaft hervorruft, nämlich auf dem Wege der Selbstverwaltung, bei der das Reich den notwendigen Einfluß durch eine förmliche Vertretung erhält. Der sich dann nicht den Forderungen des allgemeinen Wohls fügt, den hat die volle Strenge des Gesetzes zu treffen. Aber es gilt, Dinge zu wagen, die bei der Lage unserer Wirtschaft, der Stand unserer Saluta nicht mehr.

Rudolf Wissell

Die Entente und die deutschen Truppen im Mittelmeer

In einem Artikel mit dem Titel „Die baltischen Staaten und die Mittelmeer“ werden die „Times“ durch die alliierten und assoziierten Mächte ernstlich auf der sofortigen Erfüllung ihrer Forderungen nach Räumung der baltischen Provinzen durch die deutschen Truppen bestehen sollen. Es knüpft an die letzten Verträge der „Freiheit“ und des „Vorwärts“ über Transporte von Truppen und Material nach Russland folgende Äußerung an: Es bestehen nur zu viel Ursachen, der Beibehaltung der „Freiheit“, daß Russland allmählich in ein zirkuläres Militärlager umgewandelt werde, Glauben zu schenken. Die Entsendung der deutschen Truppen, das sie die deutschen Truppen in Russland nicht zum Gebotraum bringen könne, sei unzulässig. Ebenfalls hätten die Regierungen, die es nicht annehmen, keinen Anspruch darauf, als Regierung behandelt zu werden. Die Politik, die hinter allen diesen Unterleuten stehe, sei auf die Festlegung des deutschen Einflusses in den baltischen Provinzen und in Russland gerichtet und verfolge monarchistische Ziele. Präsident Wilson habe diese Gefahr schon im Juni 1917 vorgezeichnet. Als er in einer Rede in Washington sagte, das große Ziel Deutschlands sei, einen breiten Gürtel deutscher militärischer Macht und wirtschaftlichen Einflusses quer durch das Zentrum Europas bis an das Berg Sibiriens zu legen. Die „Times“ fragt, wie die letzte Haltung der alliierten und assoziierten Mächte und der Regierung Moskau gegenüber diesen Forderungen lie. Die Versicherungen, die in der letzten Zeit aus Paris und London gekommen seien, reichen nicht aus, um das Publikum zu beruhigen zu lassen. Zum Schluß spricht sich die „Times“ für eine ausgeprägtere Unterstützung der baltischen Staaten wenigstens in Waffen und Kriegsmaterial aus.

Das Interesse der „Times“ besteht fernerlich darin, die Entente zu den angebotenen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland wegen der baltischen Frage zu bewegen. Es lediglich aus Gründen des Deutschenglaubens oder tatsächlich aus Rücksicht auf die unbedingbaren Interessen der baltischen Truppen, bleibt belanglos. Es ist natürlich Unfug, zu glauben, daß es in Deutschland noch erachte Menschen gibt, die den Traum auf deutsche Landweiterung im Osten, nach dazu im offenen Widerstand gegen die Entente, weiter träumen möchten. Was die Frage anlangt, ob Regierungen, die irgendwo auf dem Außenposten stehende Truppen nicht mehr in der Hand haben, noch den Anspruch erheben können, als Regierungen behandelt zu werden, so liegt es nahe, auf Pläne hinzuweisen, das noch näher bei Rom als Wien bei Berlin liegt — und wo es doch möglich ist, das eine Willkür am rika in offener Rebellion gegen die Regierung das ganze angebotene System der Neuordnung europäischer Machtverhältnisse durch die Entente über den Haufen wirft. Der im Wahnsinn liegt, soll nicht mit Steinen werfen! Nichtsdestoweniger halten wir es noch wie vor für die Pflicht der deutschen Regierung, den Örtungen gegenüber das Maß von Energie aufzubringen, dessen sie nur imstande ist. Das deutsche Volk hat nicht Lust, wegen der Stielungsmaßnah-

zeit von einigen tausend Soldaten in der ernsthafte und verhängnisvolle Schweregefahren hineinzunehmen.

Die Neuwahlen zum Reichstag.

Berlin, 27. Sept. In einer Nacht aus parlamentarischem Kreise, wonach Neuwahlen zum Reichstag schon für Ende Oktober in Aussicht genommen seien, erzählt die „D. Allg. Ztg.“, daß das Reichstagsbüro bisher keine Veranstaltung g. habe, sich mit der Frage zu beschäftigen. Hier noch erscheint die Nachricht nicht begründet zu sein.

Ein schwerer Winter

heißt und heuer. Das Wirtschaftliche ist durch die heftigen Preisänderungen in völligen Schlingensiefel und Hofflosigkeit, was die Industrie in Gang zu bringen und die Not der Arbeitslosigkeit zu mildern. Hierzu kommt im Innern des Landes eine Gefahr. Man an den letzten moralischen Hauptpunkten, die in vierjähriges Morben noch übriggeblieben hat, rückt wie Novembersturm an einer Weiterentwicklung der Wirtschaft, in die Welt geht von einer schiefen, teilslosen Kriegswirtschaft. Die Katastrophe kann allein durch völlige Ueberwindung dieser Gefahr, durch erfolgreiche Bekämpfung der unzulässigen Gewinne, durch Arbeit und Arbeit, die einseitige des Landes, das arbeitende Volk heuer zu retten, und zu diesem Zweck müssen alle Maßnahmen aufgegeben werden. Gleichzeitigkeit müssen die Arbeiter vor planloser Selbsthilfe gewarnt werden. In diesem Kampfe ist die

Volkstimme

dem werktätigen Volk ein gewissenhafter Führer; neben den sozialdemokratischen Grundfragen vertritt sie einzig und allein seine Interessen im sozialen Kampfe des republikanischen Landes. Unbekümmert um Angriffe und Verleumdungen von rechts und links geht sie ihren Weg in der Förderung der politischen Erkenntnis, die der gesamten Arbeiterschaft die wahren Tagesprobleme verständlich macht.

Der bewachte Wille zum Ideal der Gemeinwohl, dem Sozialismus, ist oberstes Prinzip der „Volkstimme“.

Als sozialdemokratische Zeitung vertritt sie alleseitig die Erneuerung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus und die politische Befreiung der Deutschen Republik nach den Grundgedanken sozialistischer Weltanschauung.

Zur Erreichung dieses Zieles

stellt sie sich auf den Boden der wahren, unverfälschten und mannschaftlichen Demokratie. Sie vertritt deshalb alle einseitigen Diktaturen und Oligarchien. Die „Volkstimme“ ist Kampfbogen für alle Kräfte und alle Schichten, die gegen Lohn und Gehalt ihre Arbeitkraft an Dritte verkaufen müssen. Unentgeltlich tritt sie ein für die soziale und ökonomische Besserstellung aller Arbeiter, Angestellten, Beamten und Lehrer. An der möglichst frühzeitigen Fortentwicklung unseres gesamten Selbst- und Antilebens arbeitet sie unermüdet.

Die „Volkstimme“ ruft

In ihrem Kampfe alle Hand- und Fußarbeiter und alle Intellektuellen, die an der Erhöhung und Wiedergeburt der menschlichen Art mitzuwirken bereit sind, zu hinzukommen, gemeinsamer Arbeit an.

So ist die „Volkstimme“ dem Volke ein treuer Kampfbogen und Begleiter. Ihr Zorn, es in immer größerem Maße zu sein, heißt aber die Unterdrückung aller Bestürzungen. Wenn wir unser Ziel, die Erreichung der sozialistischen Demokratie, erreichen wollen, müssen unsere Freunde durch lebhaftes Bearbeiten in ihren Bekanntheitskreisen und unter Arbeitskollegen neue Kämpfer zu gewinnen suchen. Vom nächsten Daxtel ab darf die „Volkstimme“ in keiner Familie mehr fehlen.

Dann ist uns der Sieg sicher!

Bestellt alle noch abseits Stehenden auf, folgenden Beiliefen ausgefallt an die Expedition der „Volkstimme“, Halle a. S., Große Ulrichstraße 27, zu senden.

Leser der Volkstimme!

Sordert alle noch abseits Stehenden auf, folgenden Beiliefen ausgefallt an die Expedition der „Volkstimme“, Halle a. S., Große Ulrichstraße 27, zu senden.

Bestellungsform.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch für den Monat

Exemplar der „Volkstimme“ zum Preise von Mk. 1,75 bei 100 Hanz.

Der Zahlungsbogen ist an den Trägerin gegen Vorlage einer Einzahlung zu belegen.

Genaue Adresse und sonstige Angaben:

Name:

Wohnung:

Schwerer Kampf um die Betriebsrätefrage.

Der Gegenstand über die Betriebsräte entfielte alle die Verhandlungen des sozialpolitischen Ausschusses der Nationalversammlung eine lebhaft Generaldebatte, der sich alle Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen beteiligten. Die Demokratie legten einen Gegenentwurf des „Konzepts freiwirtschaftlicher Arbeiter- und Angestelltenverbände“ vor, den sie unter scharfer Kritik des Regierungsentwurfes verteidigten. Sozialdemokratische und Zentrum erklärten den Boden des Regierungsentwurfes nicht verlassen zu können, wenn sie auch im einzelnen Ausstellungen an dem Entwurf machten und zahlreiche Änderungsanträge bei der Spezialberatung in Aussicht stellten. Die Deutschnationale bekämpften den Entwurf sehr scharf. Die Einbeziehung der Landwirtschaft ist ihnen im Besonderen ein Dorn im Auge. Eine Streikwelle als Folge der Verschlechterung des Gegenentwurfes nehmen sie nach dem Verständnis eines Redners gern in Kauf, wenn nur die viel gefürchtete Demokratisierung der Wirtschaft durch zielgemäße Ausgestaltung des Gesetzes verhindert wird. Das Eingehändnis der Herren wird man sich merken müssen, sie wollen eben gar nicht den Arbeiter, wie bisher steht ihnen der Herr-im-Haus-Standpunkt. Am Gegenstand zu der äußersten Rechten stellte sich der Vertreter der Deutschen Volkspartei im großen ganzen auf den Boden der Forderung. Als Ziel des Gesetzes wünscht er die Verdrängung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und die Anwendung von Konflikten, die die Wirtschaft erschüttern könnten. Am umstrittensten sind die Bestimmungen über die Einbeziehung der Betriebsräte in die Bilanzen, die Gewinn- und Verlustrechnungen und die Beteiligung an den Ausschüttungen; ferner die Zusammenfassung der Arbeiter und Angestellten im Betriebsrat, sowie das Eingriffsrecht der Reueinstellungen. Die Rechte mit der Schaffung eines Rahmengesetzes nur Mindestforderungen in das Gesetz einfließen und alles andere dem Verhandlungswege überlassen. Die Sozialdemokratie hingegen ist bestrebt, alle rechtlichen Sicherungen der Arbeiter auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet in das Gesetz hineinzuverarbeiten und die besonderen Interessen einzelner Industriezweige, insbesondere des Bergbaues, im Gesetz zu berücksichtigen. Nicht das Zentrum sei, so scheint eine Mehrheit für die wesentlichen Punkte der Betriebsrätefrage gesichert zu sein, nachdem schließlich die Demokraten erklärten, die Vorlage als Verhandlungsgegenstand anzunehmen und die abweichenden Bestimmungen ihres Entwurfs durch ein Gesetz, das in der Form von Änderungsanträgen einzubringen.

Die Weiterberatung des Betriebsrätegesetzes.

Im Ausschuss der Nationalversammlung für das Betriebsrätegesetz schlug zu Beginn der Freitag-Sitzung der Vorsteher vor, die Abstimmung über § 1 auszuführen und zunächst die §§ 34, 39, 40 und 41 (Aufgaben der Betriebsräte) zuerst zu beraten. Der Sozialdemokrat Vender schloßte die gemeinsamen Aufgaben der Angestellten und Arbeiter im Betriebsrat. Der Zentrumsdarsteller Gerhard betonte, daß es sich um die Zukunft unseres Wirtschaftslebens handelte. Der Aufgabenkreis der im Betriebe Beschäftigten müßte streng abgegrenzt werden. Der Demokrat Krelenz gab der Ansicht Ausdruck, daß der Angehörte sehr mit dem Interesse der arbeitenden Interessen habe. Der Abschluß von Tarifverträgen und deren Durchführung müßten den Berufsgruppen vorbehalten bleiben. Die Frage der Einstellung und Entlassung sei ebenso nach Gruppen zu überweisen. Für die Einstellung sollten leblich Minderheiten aufgestellt werden und bei der Entlassung müsse ein Verlangenrecht geben. Gemeinsame Aufgaben für Angestellte und Arbeitnehmer seien z. B. das Gesundheitswesen, der Betriebsklub, Vertreterhaltung der Arbeiter über Bilanz und Gehaltsfrage usw. Der Sozialdemokrat Zacher hielt die im Regierungsentwurf vorgesehene Forderung für die richtige. Hauptaufgabe des gemeinsamen Betriebsrates seien die Regelung der Einstellung und Entlassung, die Entschädigung in Geldform und Bilanzanstellung und Entlassung von Vertretern in den Ausschüssen. Der Unabhängige Wahl führte aus, daß alle Angelegenheiten des Betriebes durch die Betriebsräte und die Betriebsrätevereine gemeinsam mit der Betriebsleitung zu regeln seien. Weiterhin trat der Sozialdemokrat Lebel dafür ein, daß die Arbeiter weitreichenden Einfluß auf den Produktionsprozeß gewinnen. Wg. Dr. Hugo (D. V.) führte aus, daß die Betriebsräte von der Vertiefung der Arbeiter auf Ausschüssen nicht gewinnen, wohl aber wenn die Arbeiter die Betriebsrätevereine unterstützen. Abgeordneter Vender erklärte, daß hinsichtlich der Einstellung und Entlassung die Sozialdemokraten bereit seien, zu prüfen, ob es nicht genüge, den Betriebsräten nur für den Bewarfsfall ein Einspruchsrecht einzuräumen. Wg. Schneider (D. V.) meinte, daß die Sozialdemokraten alles sehr in ihren befristeten Grundanschauungen schloßen. Die Teilnahme der Arbeiter an der Aufstellung der Bilanzen sowie am Ausschüsse würde ihnen praktisch keine Vorteile bringen. Wg. Behrens (D. V.) verwarf die Vertiefung der Betriebsräte am Ausschüsse. In einer Abstimmung kam es noch nicht, die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch, den 1. Oktober statt.

„Mittelwegentreue“ bis zum Adlismus.

An der sozialistischen „Korrespondenz“ teilte Genosse Viktor Schiff mit, daß er im Juni 1914 Redakteur beim Weissen Telegraphenbureau war. Am Abend des 28. Juni 1914 wurde im B. B. die stierische unzulässige Note erwartet, welche der serbischen Regierung am gleichen Abend um 8 Uhr überreicht worden war. Die Übermittlung der Note verzögerte sich Stunde um Stunde. Inzwischen wurde das B. B. von der Regierung mit telephonischen Anfragen bedrängt. Unter denen, die wiederholt anfragten, befand sich auch der Chef der Reichsanstalt, W. A. H. Am Abend des 28. Juni 1914 wurde das B. B. von der serbischen Regierung um 8 Uhr überreicht worden war. Die Übermittlung der Note verzögerte sich Stunde um Stunde. Inzwischen wurde das B. B. von der Regierung mit telephonischen Anfragen bedrängt. Unter denen, die wiederholt anfragten, befand sich auch der Chef der Reichsanstalt, W. A. H. Am Abend des 28. Juni 1914 wurde das B. B. von der serbischen Regierung um 8 Uhr überreicht worden war. Die Übermittlung der Note verzögerte sich Stunde um Stunde. Inzwischen wurde das B. B. von der Regierung mit telephonischen Anfragen bedrängt. Unter denen, die wiederholt anfragten, befand sich auch der Chef der Reichsanstalt, W. A. H.

Morgen Sonntag, den 28. Sept. vorm. 10¹/₂ Uhr spricht in der Kaiser-Wilhelms-Halle der durch seine Inhaltsreichen, von vorzüglicher Sachkenntnis getragenen, Vorträge bekanntgewordene Schriftsteller Herr Joh. Lüders, Berlin-Friedenau, über:

„Die Wahrheit unserer Wirtschaftslage“

Männer und Frauen aller Stände und Parteien seid zur Stelle.

Walhalla-Operntheater.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Nachm. 1/4 Uhr
Max und Moritz.
Eine Lausbubengesch.
von Wih. Busch.
Erwachsene 0,70—3,00.
Kinder 0,35—1,50.
Abends 1/8 Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Kasse
Sonntag ab 10.

Städtetheater.
Sonntag, d. 28. Sept. 19.
nachmittags 3¹/₄ Uhr:
Volksvorstellung bei
kleinem Preis:
Flachmann als Erzieher.
Abds. 7¹/₂, End 11 Uhr:
Die Hugenotten.
Montag, d. 29. Sept. 19.
Abds. 7¹/₂, Ed. 10¹/₂ Uhr:
Die Rose von Stambul.
Chalia-Theater.
Schauspiel des
Stadttheater-Peripato.
Sonntag, d. 28. September 19.
abends 7¹/₂ Uhr:
Romleje Gudert.

Z O O.
Sonntag, d. 28. Sept. 19.
nachmittags 3¹/₄ Uhr:
Konzert
vom Selters-Orchester.
Setzung:
Musikdr. Rich. Seifert.
Eintrittspreise:
für Erwachsene 1. M.
Kinder — 30.
Donnerstag, d. 2. Okt. 19.
abends 8 Uhr:
L. Gesellschafts-Konzert
ausgeführt von der
Rapelle des freiwillig.
Bandesjägerskorps
Setzung: Obermusikchef
Karl Steuer
unter Mitwirkung der
Opernsängerin
Julie Stephanie Nöhren
(Gren. Inst. a. M.).

UT
Leipzigerstrasse
Nr. 88
Fernruf Nr. 1284
**„Die Tochter
des Mehemed“**
Neuartiges, spannendes
Drama in 4 Akten mit
Ellen Richter,
Harry Liedtke.
Die Handlung spielt in
Marokko.
Vorführ.: 4.50 7.00 9.20.
Lotte Neumann
in dem reizenden Lust-
spiel in 2 Akten
„Evas Hemd“.
Vorführ.: 4.10 6.20 8.30.
Die neuest. Wochenber.
Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade
Nr. 11a
Fernruf Nr. 8788
Henny Porten
in dem ergreifenden
Drama in 5 Akten
„Die lebende Tote“
Vorführ.: 4.40 6.50 9.10.
**„Die Flamme des
Maharadscha“.**
Ein Lustspiel
mit köstlichem Humor.
In der Hauptrolle:
Ferd. Buch.
Vorführ.: 4.00 6.10 8.20.
Die neuest. Wochenber.
Beginn 4 Uhr.

3 Morigwinger 3
**Möbel
Reformbetten**
12m u. weit 150 cm.
Anregematras.
12m. hochbar und
elastisches Kissen.
Schlafzimmer
weiß u. Eiche gefe.
von 1500 Mk. an
Rüden u. 495 Mk.
an
Isoliert und gefeich.
Emil Winkel
3 Morigwinger 3

Apollo-Theater
Heute abend 7¹/₂ Uhr.
Eröffnungsbühn:
Die lustige Witwe.
Operette v. F. Lohar.
Ganna . M. Astm.
Dania . G. Grollner.
Sonntag abds. 7¹/₂ Uhr:
Die lustige Witwe.
Vorverk. 9—1 u. 5—7¹/₂.
Sonntag ausser.

Schluss der Anzeigen-Annahme 10 Uhr.

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 28. September, nachmittags und abends
Grosses Militärkonzert
ausgeführt vom Musikkorps des freiwilligen Landesjägers
Korps. Leitung: Obermusikmeister Steiner.
Eintritt 60 Pf., Kinder 30 Pf. Abonnementskarten 10 St.
M. 4. F. Winkler.

Thüringer Wander-Ausstellung
für Volksgesundheit und Volkswohl.
Naumburg a. S., Große Salzstr. 32
Freundlichen Besuch erbittet
Genosse Rudolph Tretin.

Pumpen aller Art.
"Hama" f. m. h.
Halle a. S., Poststr. 8.

Reiches Lager
in Sammet, Postkarten-u.
Photographie-Rahmen.
Grosste
J. Zochisch, Steinstr. 62

Alle Sorten Felle,
Häute, Zierhaare u. Woll
Kartons zu Hochpreisen
Gehr. Danglowitz,
Büchergass. 2. Tel. 1178

Großen Erfolg
haben alle Reklame- und sonstigen An-
zeigen, welche Sie zur Veröffentlichung
in der
Volkstimme
aufgeben, da das Blatt in weiten Kreisen
der Bevölkerung verbreitet ist als gern
gelesene
Tageszeitung

Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR.
24.
In einer Nacht....!
Sensationsbild aus dem Leben
der Pariser Apachen.
Jugendliche verboten.

Hiermit gestatte ich mir die ergebene Mit-
teilung, daß ich
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 12
eine
**Musikalien-, Piano- und
Musikinstrumenten-Handlung**
eröffnet habe.
Ich erlaube mir, mein Geschäft bei Behan-
den klassischer und moderner Kompositionen,
Pianos, Flügel, Pianinos mit elegantem
Spielapparat, Orgeln, Lauten, Gitarren usw.,
Instrumenten-Zubehör, Saiten aller Art usw.,
bestens zu empfehlen unter Zusicherung sorg-
fältigster Bedienung.
Schachingswoll
Albert Manthey.

Sozialdemokratischer Verein für Halle u. Saalkreis
Alte Partei. Begründet 27. 3. 1889.
Mittwoch, den 1. Oktober 1919, abends 8 Uhr, im großen
Saale des St. Nikolaus, Nikolaistr.
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag: Der Gegenwurf über die Betriebsräte.
Redner: Bezirkssekretär R. Drescher.
2. Bericht von der Unterbezirkskonferenz.
3. Geschäftliches.
Die Frage der Betriebsräte steht in der Nationalversammlung und in der
Öffentlichkeit zur Debatte. In dieser Versammlung soll in dem Gegenwurfs-
Bericht genommen werden und ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
Reizur den folgen. Das Mitgliedsbuch ist zur Kontrolle vorzulegen.
Mit Vereinstisch
Der Vorstand. H. U. R. Heine.

Hochelne und einfache
Herrenzimmer
Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kleine Ulrichstrasse 36 a und b.
Speisezimmer
Schlafzimmer

Schneffelbrot
dort wegen seiner Güte in keinem Haushalte fehlen

Dekorationsmaler
Wilhelm Zander
Gegründet 1861
Werkstätte für gute Facharbeiten
Erneuerungen von Villen und Wohnungen
Entwürfe und farbige Ausschmückungen
jeder Art.
Feine Lackierung — — — Tapezier-Arbeiten
Einwandfreies Material
Nömerstr. 28. **Halle a. S.** Fernruf Nr. 1055.

Gr. Volksfest in Weissentels vom 28. Sept. bis
5. Oktober 1919
auf dem Neumarkt (Schillerstrasse).
Für Volksbelustigungen aller Art ist bestens gesorgt. Die Festleitung.

Der Mut zur Wahrheit!

Von A. Mersch in Paris.

Der Name des französischen Gewerkschaftsführers Mersch ist in Frankreich der „Vorwärts“, in der sozialistischen und demokratischen Bewegung aller Länder schon lange vor dem Kriege bekannt gewesen. Auch während des Krieges ist er als bekanntester „Kienthaler“ hervorgetreten. Damit ist zugleich betont, daß er sicherlich nicht zu den Freunden der deutschen Mehrheitssozialdemokratie gehört. Im so genannten und ungeliebten sind aber die folgenden Ausführungen, die er als Vorwort zu einer Broschüre erschienenen Rede von ihm über „Die sozialistische Revolution“ schrieb und deren Uebersetzung der „Vorwärts“ dem Genossen B. Kieße, Bantom, einem in den letzten Jahren vor Kriegsausbruch in den deutschen sozialistischen Kreisen in Paris tätigen Parteimitglied, verdankt. Man erinnere sich als „Kienthaler“ mit dem rabinischen Stil der deutschen Arbeiterkämpfe mehr sympathisieren als mit unserer Richtung, er hat ein vernehmendes Urtail über die unabhängige und kommunikativen Dinge zu sagen.

Wir entnehmen den „Vorwärts“ veröffentlichten Uebersetzung folgendes:

Von zahlreichen Kollegen, und insbesondere von solchen aus den Reihen der Eisenbahner und auch aus verschiedenen Organisationen erhielt ich Zuschriften, in denen verlangt wurde, daß ich die Rede als Broschüre veröffentlichen sollte, weil sie sich gerade mit den Dingen beschäftigt, die die organisierte Arbeiterkraft gegenwärtig hauptsächlich interessieren. Doch nicht allein, um dem Wunsch meiner Freunde zu entsprechen, habe ich mich schließlich zur Veröffentlichung bereit erklärt, sondern vor allem, weil wir uns in einer entscheidenden Stunde befinden, in einem Moment, wo wir in der Arbeiterbewegung Tätigen den Mut haben müssen, zu sprechen; weil wir uns nicht von der unorganisierten Masse, von der entseelten Menge beherrscht und mitreden lassen dürfen, die durch die Not auf die Straße getrieben wurde und nun einfach die Befriedigung ihrer materiellen Bedürfnisse mit Hilfe von Lohnverhandlungen verlangt.

Die Führer in der Arbeiterbewegung sollten der Masse die Wahrheit, die volle Wahrheit, selbst wenn die Wahrheit ihnen den Haß und die Verleumdung einträgt und wenn es selbst ein unbegrenzter Haß ist, dem sie sich aussetzen.

Nun ist es aber eine Wahrheit für alle diejenigen, die denken können, daß auf die Umwälzung von der die Massen durchdringt werden, alle einzig und allein auf die Erhöhung der Löhne hinauslaufenden Wünschen nicht nur ohne Einfluß sind, sondern auch im absoluten Gegensatz zu dem natürlichen wirtschaftlichen Gesetzen stehen. Es ist unabwehrbar, die gegenwärtige Form der Gütererzeugung und -verteilung völlig umzuformen, wenn man eine wirkliche und dauerhafte Besserung erzielen will, und man kann und soll dazu gelangen durch die Macht der Organisation.

Zur Stunde wird jede durch die Arbeiter erzielene Lohnerhöhung unmittelbar verfolgt von einer mindestens gleichwertigen, meist jedoch noch höheren Steigerung der Lebenshaltung.

Es ist gegenwärtig so leicht, den Beifall der Massen zu erlangen, wenn man ihren natürlichen Instinkten schmeichelt.

Seit der Kriegserklärung war die der Presse von den Westmächten übergebene Parole: „Für nicht die Säule des Hoffes sein“ und die Presse hat seit fünf Jahren nicht einen Augenblick aufgehört, den Haß zu hegen. Zu der Lüge und im Haß, im individuellen Egoismus, den man nach Möglichkeit ermutigt, und der nach Kräften betriebenen Aufpeitschung der persönlichen Begierde hat man die Kraft zur Verlängerung des Krieges gefunden und es verstanden, diese Verlängerung durch die arbeitenden Massen akzeptieren zu lassen. Herz und Hirn der einzelnen Individuen ist erfüllt von Egoismus und Haß und von nichts als Haß.

Deshalb jauchzen auch die Massen, wenn man ihnen von einer Erhöhung der Löhne spricht und ihnen damit ihre Produktionskraft zu erhöhen aber sie gar zu bestärken. Es ist leicht, frenetischen Beifall zu ernten, wenn man den Verarmungsbeschwerden erzählt, daß Güter in Ueberfülle da seien und daß jeder eine Einschränkung verfehlen, seinen Wohlstand erhöhen und Löhne durchsetzen könne, die es ihm ermöglichen würden, seine persönlichen Wünsche und Ansprüche an das Leben erfüllt zu sehen, ohne die Gütererzeugung steigern zu müssen.

Welches auch der Redner sein mag, der so zur Masse spricht, er ist sicher, damit umzugehen zu Fall zu kommen. Es ist der Instinkt der Masse, dieser reichenden Worte der Straße, der darin triumphiert, denn er kennt nur einen Gedanken: Essen, und somit geht er auch die Produktion und in naturnotwendiger Folge

auch die Arbeit. Das ist Ihr Werk, Ihr Herr von der Regierung und Ihr Herren Journalisten! Das ist das Resultat fünfjähriger unaufhörlicher Lüge und des ununterbrochenen Aufwands zum Haß gegen die Wahrheit.

Aber man könnte sich noch fragen, was der Haß und die Begeisterung dieser Massen wird abflauen. Sie wird nicht in ihrer als sozialistischer, juristischer, ohne jeglichen Inhalt und ohne Macht, wird irgendeines Diktators zum Opfer fallen, der Diktator eines Cäsars oder einer Reaktion, welche die Revolution nur wiederum zurückdrängen wird.

Deshalb müssen alle modernen Freunde der Arbeiterklasse gegenwärtig den Mut haben, sich nicht von ihren Organisationsprinzipien abdrängen und durch jene Masse beherrscht zu lassen. Sie sollen ihr durch, unempfindlich für alles Geschrei und alle Verleumdung, daß diejenigen, die da behaupten, es sei notwendig, viel zu verzehren und wenig zu erzeugen,

Nach dem Lesen

gibt man die „Volksstimme“ an Mitarbeiter, Freunde und Bekannte zur Verteilung weiter und versucht, diese als Abonnenten zu gewinnen. . . .

Jeder Tag bis 1. Oktober

muß ein Werbetag für die „Volksstimme“ werden.

Wissen ist Macht

Ergeben wir dieses Wort eines unserer besten Mitarbeiter die Ausbreitung der „Volksstimme“ fördert, fördert die . . .

Aufklärung der arbeitenden Bevölkerung

die Arbeitermassen täuschen und ihnen eine Zukunft unsicherer Zeiten und Entbehrungen vorbereiten.

Mut heißt es, der Masse zu sagen, ihr es immer wieder einzugraben, daß jeder einzelne zu gleicher Zeit Erzeuger und Verbraucher und daß die unaufhörliche Weiterentwicklung der Erzeugung unbedingt nötig ist.

Mut heißt es, laut hinauszurufen, daß die rein politische Revolution, die den Geist der Massen umnebelt, unsfähig ist, das soziale Problem, dessen entscheidende Lösung der Krieg unabwehrbar gemacht hat, auch wirklich zu lösen.

Mut ist es, der Masse immer und immer wieder zu sagen, daß die Revolution, die vorbereitet werden muß, die wirtschaftliche Revolution ist, und daß diese nicht in der Straße durchgeführt werden wird durch eine effensche, nicht denkfähige Menge, die nur geräusch und Aufst und Herabwärtung.

Das dagegen in der Wirklichkeit eine wirtschaftliche Revolution ihre Kraft in der Arbeit findet und sich stärkt, fortentwickelt und erfüllt durch eine verstärkte Gütererzeugung auf den Feldern, in den Werkstätten und Fabriken, durch eine verbesserte Anwendung aller wissenschaftlichen und sonstigen Produktionsmethoden.

Halle und Gaalreis.

Salle, 27. September 1919.

An die Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins für Halle und Gaalreis.

Der Schriftsteller Joh. Häbers aus Berlin spricht am Sonntag, den 28. Sept., vormittags 11 Uhr in der Kaiser-Wilhelm-Halle über das Thema: **Die Wahrheit unserer Wirtschaftslage.** Herr Häbers ist ein guter Redner und empfehlen wir bei der Wichtigkeit des Vortrages unseren Mitgliedern den Besuch dieser Versammlung.

Der Vorstand.

Bildungsanstalt.

Dienstag, den 30. September, nachmittags 6 Uhr wichtige Sitzung am obigen Ort. Der Vorstand.

Arbeitsgemeinschaft (soz. Lehrer-Druckgruppe Halle.

Bezugs Gründung einer sozialistischen Lehrergemeinschaft für den Bezirk Merseburg werden alle auf dem Boden der E. P. D. stehenden Kollegen aus Anlaß der Provinzial-Lehrerversammlung zu einer Zusammenkunft am Freitag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr im St. Nikolaus, freundlichst eingeladen.

Alles Anglist kommt von den Juden.

Die Schuld an Deutschlands Niedergang liegt an den Juden! Das war der letzte Satz, der Analefekt gezeichnete, der länger Gedachte die in jeder Lage von jeder einer Bauerfrau mir nicht ergeben hätte müßte. Die Vererbtheit der heutigen Generation hätte es ihr angetan. Keine von unseren lieblichen norddeutschen Bauerfrauen war es, die durch die schwere Handarbeit, die Juristenhaftigkeit ihres Lebens wartete, lächerlich geworden sind, die, ferner in der höchsten Gerichte, ihrer Treue oft selber den Nagel auf den Kopf treiben als mancher Gelehrter. Kein, mit hochgeheiltem Kopfe und roten Wangen, lo ich sie vor mir, den Gelehrter um den mancher nicht gelacht, das Bild einer Frau, die zur Arbeit „ihre Hände“ hat, deren „Bewußtsein“ ist, die dem eigenen Gange zu unterliegen. Was man allen Menschen wünschen möchte, das war mir über den Haß: Sie hatte offenbar Zeit zum Lesen gehabt, freilich ohne über das Gelesene nachzudenken oder imlaunde zu sein, die richtige Auswahl zu treffen. Wie auswendig gelernt, floßen ihr die Schlagwörter vom Munde. Aussehen der Individualismus, ein Gelehrter, keine „autoritäre“ Lebensart, kein „Bewußtsein“, nirgendes Opferinn für die „Mengenheit!“ — Diese Frau hatte den Dörflein so weit getrieben, daß sie an Stelle der Getreide weite Kohlfelder während des Krieges angelegt hatte — — — um die arme Bevölkerung mit Kohl zu versorgen, welche nicht des höheren Verdienstes wegen, nicht ob sie magte, was es sich, mit 70 Gramm Butter die Woche auszukommen! Im allgemeinen sehen die Menschen anders aus!

Und nun trau letzten Endes an allem das Judentum Schuld! Das hatte uns den Krieg verurteilt lassen, das regierte heute Deutschland in Franz und Polen! Weil gefehlt wenn ich geglaubt hätte, meine mit leiser Stimme gemachte „Zwischenbemerkung“, in deren Richtung Regierung Deutschlands läßt nicht ein einziger Jude, könnte sie eines besseren belehren. „Was dem Schiedemann anders als Jude lei! (Das er angeblich hat, müßte he noch nicht!) Mit jedem dem Wolfe geliebten Wille, ich im Aussehen gefühllos! Und Erzeuger, der das deutsche Volk verurteilt habe!“ Mit der Dummheit können Götter selbst vergebens. Die Frau zu überzeugen, war unmöglich. Sie wird ihren Uninn weiter verbreiten, und, was das Schlimmste ist, sie wird Gläubige finden. . . .

Was aus der Frau sprach, das waren die Lehren der reaktionären, der antiken Menschheit! Und Erzeuger, der heute hehe lo schimm in Deutschland wie gegenwärtig. Man mag über die Juden denken wie man will, zu betrag gemeiner Hege sollte sich kein anständiger Mensch hergeben. Beim Lesen dieser Schmutzblätter wurde ich unwillkürlich an manches Schauermerkmale, mit dem wir als Kinder uns angelehnt, „arantid“ zu machen suchten, erinnert. Doch es ist nicht möglich, die in der arge Dummheit, nein, richtiger gesagt, Gemeinheit drücker und verbreiten lassen, hätte ich nicht für möglich gehalten. Das Schlimmste von allem dürfte wohl der Worts von Kindern eine ihre Verarbeitung zu Gegenwärt und anderen Lebensmitteln durch den „Juden“ sein.

Der „Juden“ hat nicht Jude zu sein, um sich dagegen zu wehren. Man muß es vor allem auch als Frau! Trüß nicht die jüdische Mutter um ihr unabwehrendes wie ihr geborenes Kind dieselben Leiden wie jede Mutter, nicht sie es nicht mit denselben Sorgen und Mühen, derselben Liebe heran? Darum, Ihr Frauen und Mütter, die ihr in den Vor der Lebensart, den gegenwärtigen, gegenwärtigen Ende, was Ihr empfinden würdet, würde man Euer Kind in dieser Weise verurteilen. Ihr wißt, daß man eine Sozialdemokraten durch Vorträge wie „Ausjüdische verurteilt hat; lassen wir da nicht denen beistehen, denen man das Gleiche tun will. Die Juden, sind sie auch andere? Keine, sind sie doch unter sich, die Juden, die annehmen, das unabwehrbar, unabwehrbar, unabwehrbar aufbauen müssen; da haben wir wirklich eine Veranlassung, ihnen diese Aufgabe durch wüßte Schimpfereien zu weihen.

Kouille Schroeder, M. D. N.

Auch ein Schlüsselwort.

Der Redner in der Metallarbeitervereinsversammlung vom Dienstag, Ernst Damm, bezeichnete in seinem Schlüsselwort das als revolutionäres Handeln der Betriebsräte die Nationalsozialismus vor vollendete Taten setzen. Wenn dieses das bedeutende Merkmal sein soll, dann könnte mancher realistische Heißhörn in den Ruf kommen, revolutionär zu handeln. Nein, die Grundweise des Vorgehens kann niemals das Kennzeichen der revolutionären Handlung sein. Aber nicht nur der Nationalsozialismus gegenüber sollen die Betriebsräte dieses System dieses Vorgehens einschlagen. Auch in dem einzelnen Betrieb soll nach diesem Rezept verfahren werden. Die Betriebsleitung vor vollendete Taten stellen, würde auf die Dauer aber jedwede Produktion unterbinden. Das soll alaubhaft der richtige Weg sein zur Vermeidung der kapitalistischen Warenproduktion in sozialistischen Betriebe, die für die Volkswirtschaft betriebe Produktion, Wert wert daran zu zweifeln.

Ein weiterer Schritt zu diesem Ziele ist auch der Generalstreik. Nicht das bestliche, oder der des Bezirks und Bezirks, nein, der allgemeine Generalstreik durchs ganze Land, nicht verteilte in aufeinanderfolgende Teilhandlungen. Wie Häbers haben sich, wenn der Streiker fern es will! Keine Maßnahme acht, kein Zug soll sein. Kein Häbers hat und kein Arbeiter arbeitet. Feiertagsruhe über die ganze Welt und in dieser erbebenden Feiertagsruhe vollsteht sich der Arbeiter in die neue, nun sozialistische Gesellschaft. Ein herrliches Bild, voll von herrlicher poetischer Schönheit. Früherher hat und nur die profanen Forderungen. Namentlich für die Politiker.

Vergrößerung der Läger durch stetige Eingänge.

Kleider- und Kostüm-Stoffe Wollstoffe, Halbwollstoffe, Sammet, Waschstoffe, Fullersstoffe	Seiden-Waren Blusen- u. Kleiderseide, Seidenband	Damen- und Kinder-Hüte Neuheiten in Damen-Stickereikragen, Spitzen u. Besätze
Fertige Damen- u. Kinderkleidung Kleider, Kostüme, Blusen, Kleider Röcke, Mäntel	Pelz-Waren Krausen-Anzüge	Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche Hamden, Beinkleider, Frisier-Jacken, Strümpfe, Socken.
Gardinen	Echte Orient-Teppiche	Herren-Moden
Stors, Vorhänge, Stoffe	Zellstoff- und Plüsch-Teppiche, Vorleger, Felle	Hüte, Kravatten, Hosenträger.

A. Richter & Co.

Halle a. S., Gr. Steinstr. — Marktplatz.



Aus der Provinz.

An die Ortsvereine im Bezirk.

Zur Aufführung über das Räuberproblem

Es ist dringend nötig, in allen Kreisabteilungen darüber zu sprechen. Vom Bezirksfeste ist werden an alle Ortsvereine Unterlagen für eine Erörterung der Räuberfrage verteilt. Nebenbei können Genossen in den Kreisabteilungen auf Wunsch ebenfalls bekommen. Da das Räuberproblem erst im Entwurf vorliegt, haben die Bezirksvereine vornehmlich keine Rücksicht zu nehmen. Um so nötiger ist volle Aufmerksamkeit für die Räuberfrage unter unseren Genossen.

Au den neuen Kreisabteilungen.

Am 1. Oktober tritt für den ganzen Bezirksverband Halle der 10. Bezirkstag in Kraft. Ferner rechnen vom nächsten Quartal an die Ortsvereine direkt mit der Halle des Bezirksverbandes. Die Landesversammlungen werden in Halle abgehalten. Die Landesversammlungen werden in Halle abgehalten. Die Landesversammlungen werden in Halle abgehalten.

An die Ortsvereine im Bezirk. Es ist dringend nötig, in allen Kreisabteilungen darüber zu sprechen. Vom Bezirksfeste ist werden an alle Ortsvereine Unterlagen für eine Erörterung der Räuberfrage verteilt.

den Zeitpunkt worten können der sie durch Nacht zum Licht führen soll. Den höchsten Kontextrevolutionären in Kraft und Uniform wäre tatsächlich einmal eine Diktatur einer terroristischen Kommunistenpartei zu wählen. Denn sie sind nur die Instrumente und Werkzeuge der Arbeiterklasse, während der Revolution der Arbeiterklasse ist. Sie sind die Feinde der aufsteigenden Arbeiterklasse, besonders in der Halle. Die höchste Arbeiterklasse behält die Herrschaft über den Staat und wird ihnen noch mehr Diktatur auferlegen.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel. Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

vorhanden wurden aus der Verarmung heraus als Maßnahme gewährt; allgemeine Vorräte über Elektrochemie, Metallbau und Chemie. Genoss. Kamilla wünschte besonders Nationalismus und den historischen Materialismus zu erklären. Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Postabonnenten!

Damit die Zustellung der „Volksstimme“ mit dem neuen Roman „Von zehn bis zwanzig“ ohne Unterbrechung am 1. Oktober erfolgt, eruchen wir unsere Postbesteller, spätestens bis zum 28. September den Bezugspreis für Oktober von 1.75 M. bei dem zukünftigen Postamt oder Postboten einzusenden.

Verlag Volksstimme G. m. b. H., Halle, G. Ulrichstraße 27.

NB. Neubesteller erhalten den Roman vom 28. Sept. an gegen Einbindung einer 10-Pf.-Marke nachgeliefert.

unabhängig von der Person der nicht nur übermäßig davon, die wohlgeordnete Arbeiterklasse durcheinander zu bringen, sondern auch endlich noch den Verlangen des Kunden nach, der dem 575 Markt erreicht. Mit der Hilfe des armen Herrn hat der Markt der Arbeit fasten, sehr unheimlich auf den Tisch des Hauses, und als der Kaffee im herausgehoben, deutet der Käufer mit herablassender Geste auf den jungen Mann und sagt: Die reichlichen 25 Mark geben Sie doch bitte dem Verkäufer als Trinkgeld dafür, daß er den Mann aus dem Schaufenster nehmen muß.“ Sprich's an! In der Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Stierstimme.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

Die Halle. Lebensmittelmärkte. Die Festlegung für die Woche beträgt auf die wöchentlichen Festmessen 40 bis 50 auf alle Lebensmittel.

